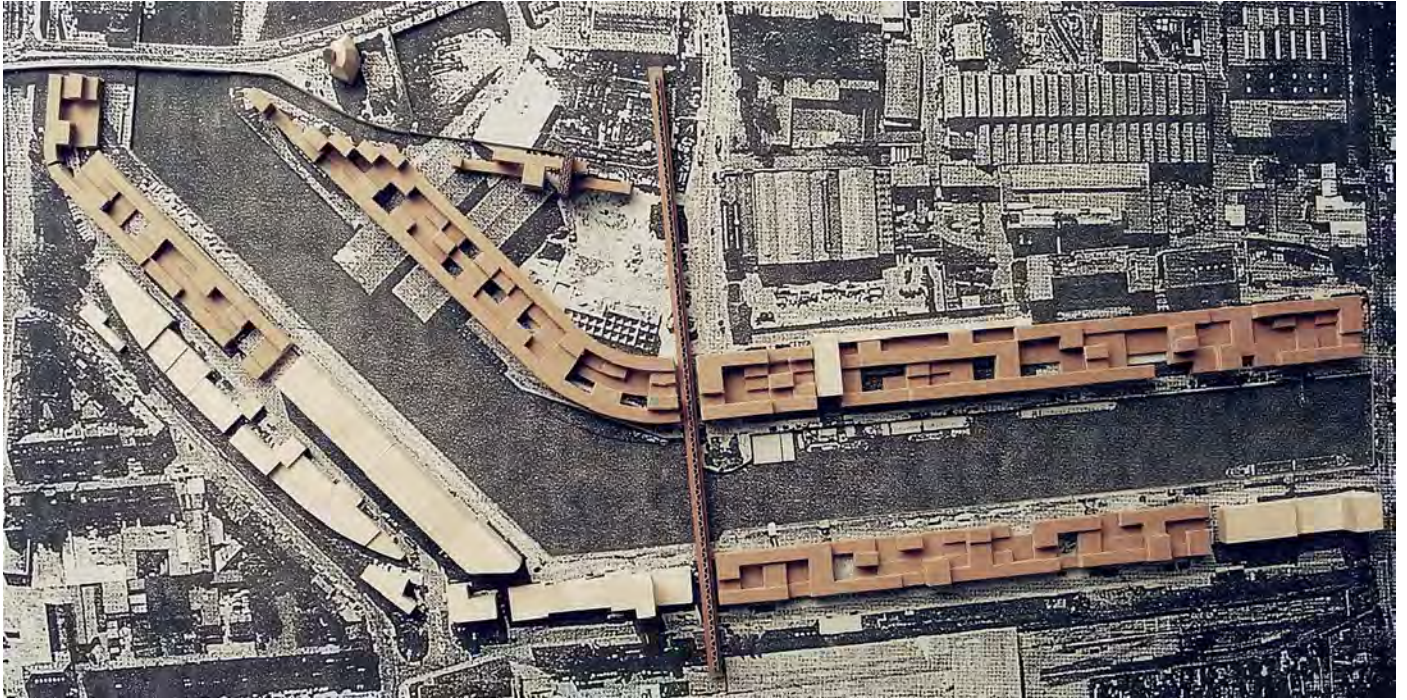


Wettbewerbszeichnung Eingangsgebäude Kaiserthermen Trier

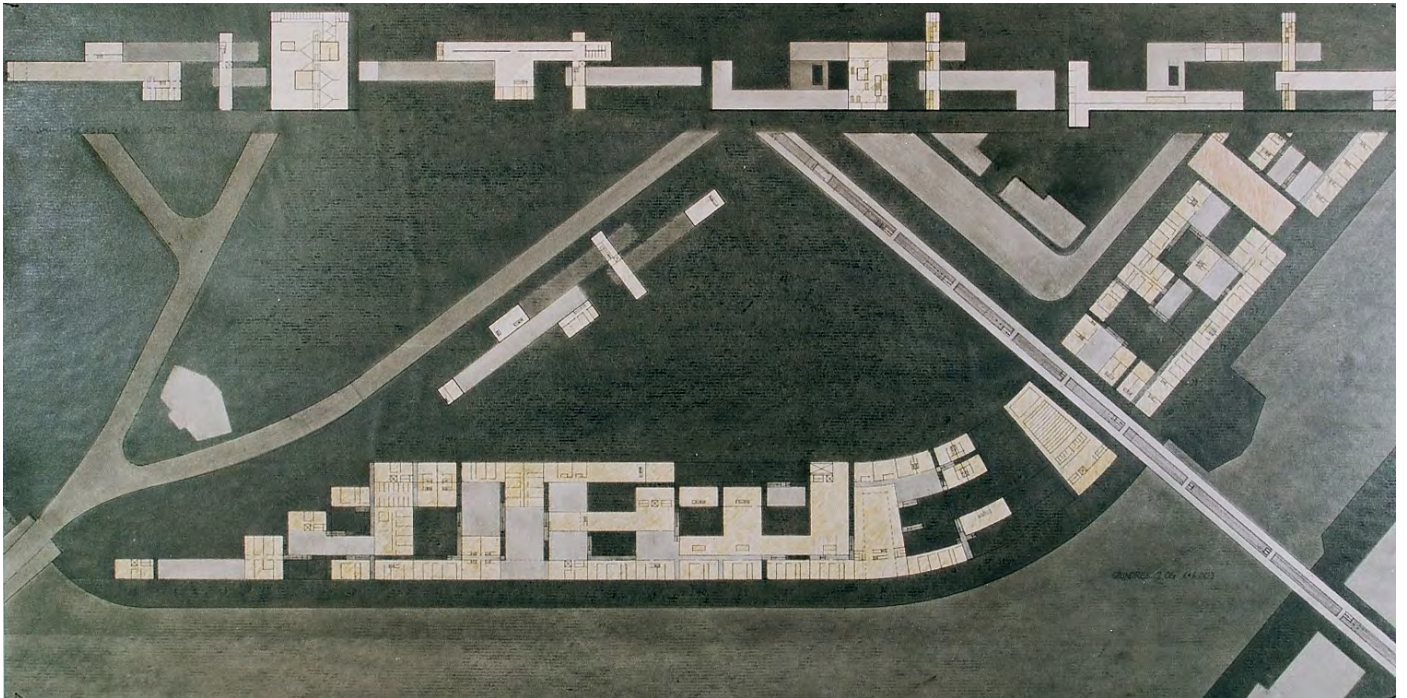
Inhalt

Diplomarbeit	HAFEN 1 Wohnen und Arbeiten am Wasser Dortmunder Stadt- und Schmiedinghafen
Architekturbüro Ungers	EHRENHOF Kunstpalastr Museum Düsseldorf
Architekturbüro Felder	NEUBAU Schiller- und Elisabeth von Thüringen Gymnasium Köln NEUNUTZUNG Technologiezentrum für Jugendliche Leipzig HAFEN 2 Kindermuseum Duisburg
Architekturbüro Ungers	KAISERTHERMEN Eingangsbäude Kaiserthermen Trier PERGAMONMUSEUM Museumsinsel Berlin

HAFEN 1 Dortmunder Hafen



Modell M 1:1000 - Grundriss 1. Obergeschoss



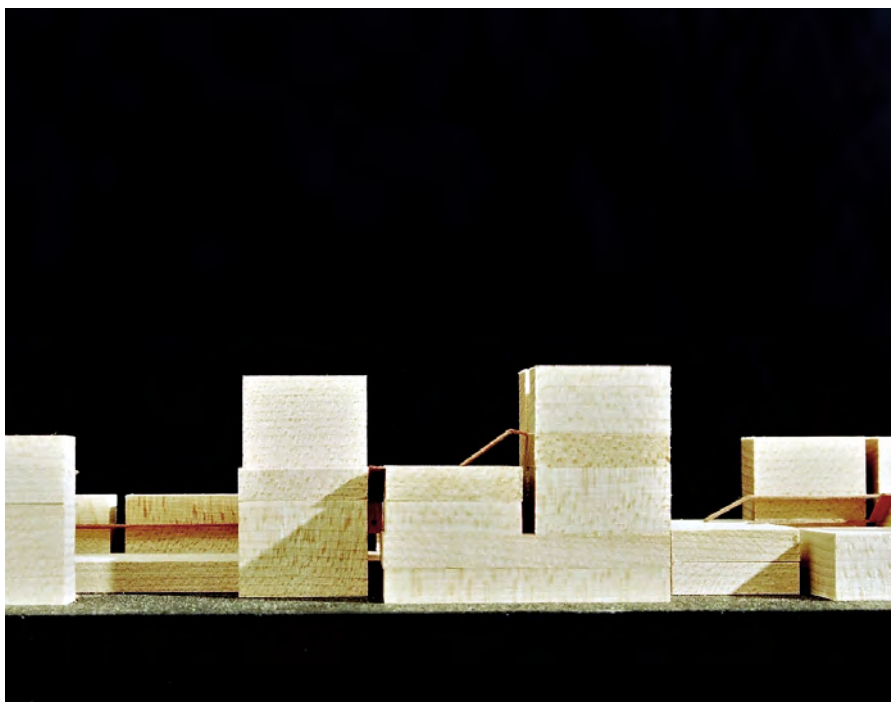
HAFEN 1 Dortmunder Hafen

Der Ort hatte, als Teil des Hafens, eine bestimmte Funktion. Diese Funktion wird in der Gegenwart immer weniger benötigt, sodass der Ort seine Funktion nach und nach verliert. Eine neue Nutzung, die den Ort wieder mit Funktion füllen könnte, wurde noch nicht gefunden. Diesen Zustand definiere ich als Leere. In Städten entstehen von Zeit zu Zeit Orte, die dadurch beschrieben werden können, dass es aufgegebene Orte sind, ihrer Funktion beraubt. Für denjenigen, der den Ort kennt, ist er ein Freiraum (Leere), auch weil nur wenige ihn kennen und als Freiraum zu verstehen wissen. Der Ort (so, wie er ist) bietet Möglichkeiten. Diese Vorstellung hat einen pragmatischen Aspekt – alte Gebäude im Hafen bieten Raum für Arbeitsräume für Architekturstudenten, weil niemand, der bereit wäre, eine höhere Miete zu zahlen, Anspruch auf diese Räume erhebt – und einen romantischen: Die Burgruine ist solange romantisch, wie ich einer von wenigen bin, der sie kennt; womöglich habe ich sie sogar zufällig für mich entdeckt. Wenn eine neue Funktion für sie gefunden ist, in diesem Fall der Tourismus, dann ist ihre romantische Funktion weitgehend zerstört.

Auf diesen Orten lastet aber der Druck, dass sie wieder mit neuen Funktionen gefüllt werden sollen (oder müssen). Sie bestehen immer nur für eine gewisse Zeit und müssen anderswo neu entstehen. Ausdruck dieses Druckes ist die Aufgabenstellung dieser Diplomarbeit.



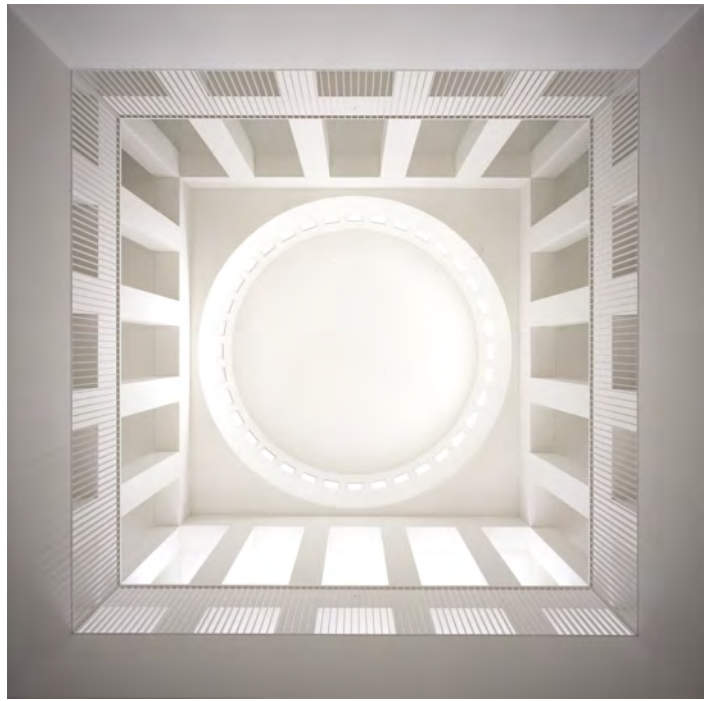
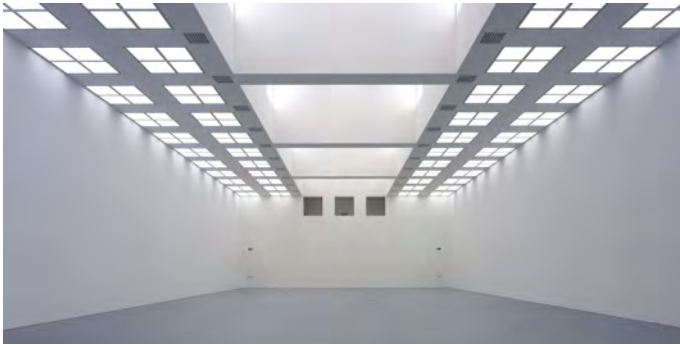
Modell M 1:1000 Ausschnitt Zentraler Platz - Modell M 1:500





Hoffassade Museum und Hauptverwaltung Firma Eon - Innenraum Robert Schumann Saal



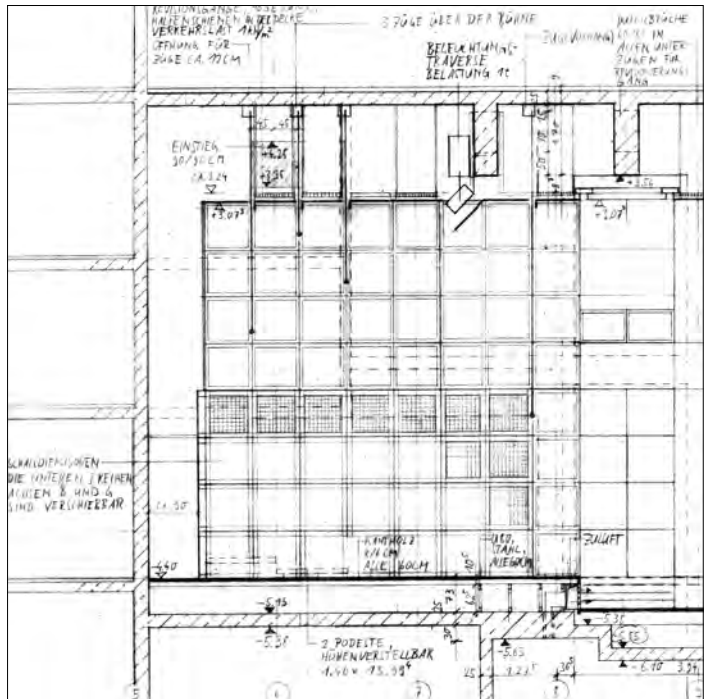


Eingang Museum - Ausstellungsraum - Deckenuntersicht Foyer - Detailplan Bühnenbereich Robert Schumann Saal

EHRENHOF

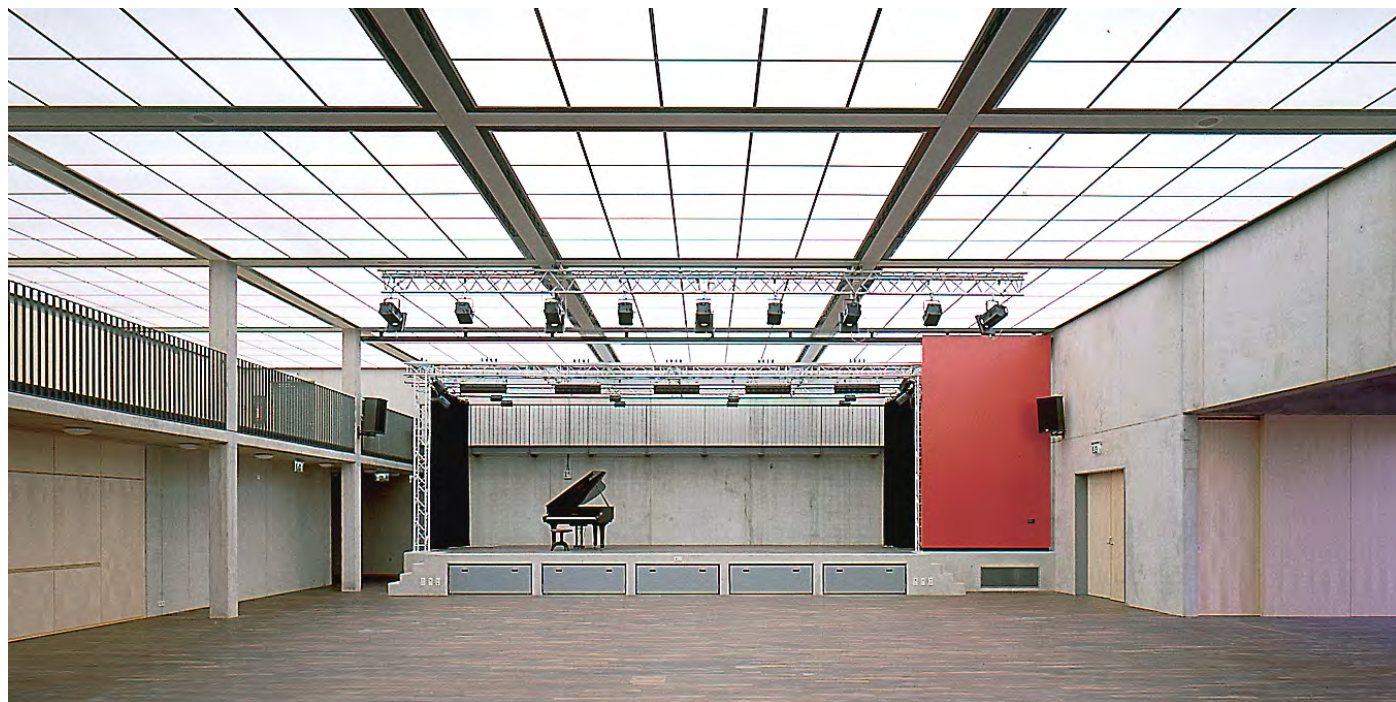
Kunstpalast Museum Düsseldorf

Aufgabe war in diesem Projekt, hinter der Fassade eines Hauses des von Wilhelm Kreis entworfenen Ehrenhofkomplexes in der Nähe des Rheins ein Kunstmuseum neu aufzubauen. Der Neubau ersetzt eingeschossige Messehallen, die, nachdem die Funktion Messehalle an dieser Stelle nicht mehr benötigt wurde, für Ausstellungen von Studenten der benachbarten Kunsthochschule genutzt wurden. Der in den Gebäuden von Wilhelm Kreis angelegten Grundrissaufteilung folgend, wurden auf beiden Seiten eines zentralen Foyers die Ausstellungshallen und ein Konzertsaal, der Robert Schumann Saal, jetzt in mehreren Geschossen angeordnet. Die anspruchsvollste Aufgabe in dem von mir bearbeiteten Teil der Ausführungsplanung für dieses Projekt war die Detaillierung der Inneneinrichtung des Robert Schumann Saales.





Ansicht von der Universitätsstraße - Innenraum Pädagogisches Zentrum



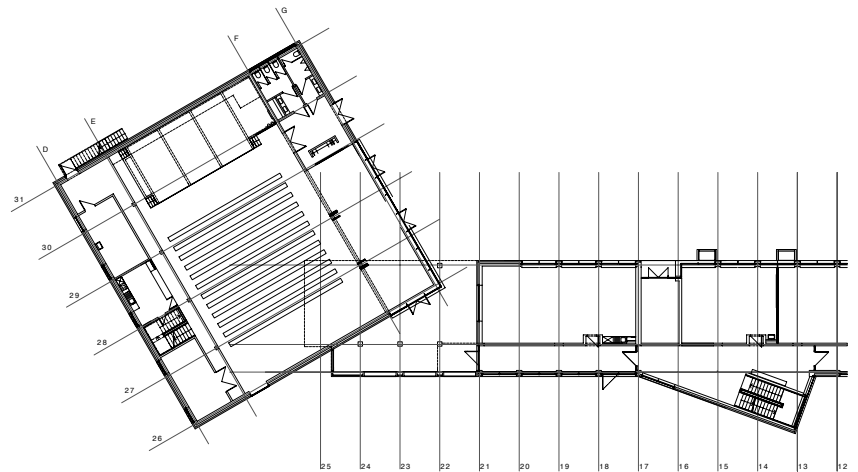


Klassenzimmer - Flur mit Bänken in einem Erker - Grundriss Erdgeschoss Pädagogisches Zentrum und Klassentrakt

NEUBAU Schiller- und Elisabeth von Thüringen Gymnasium Köln

Der Schulkomplex liegt an der sechsspürigen Universitätsstraße und an der davon in einem stumpfen Winkel abzweigenden Berrenrather Straße. Durch den Neubau eines Klassentraktes und eines Pädagogischen Zentrums entstand ein von den Straßen getrennter Schulhof.

Der Saal des Pädagogischen Zentrums wurde hier mit den Materialien Sichtbeton und Holz gestaltet. Für die Fassaden und teilweise für die Innenwände wurde ein Handstrichziegel verwendet. Dieses Material wird in einigen der folgenden Projekte in anderen Zusammenhängen wieder eingesetzt.



NEUNUTZUNG Technologiezentrum für Jugendliche Leipzig

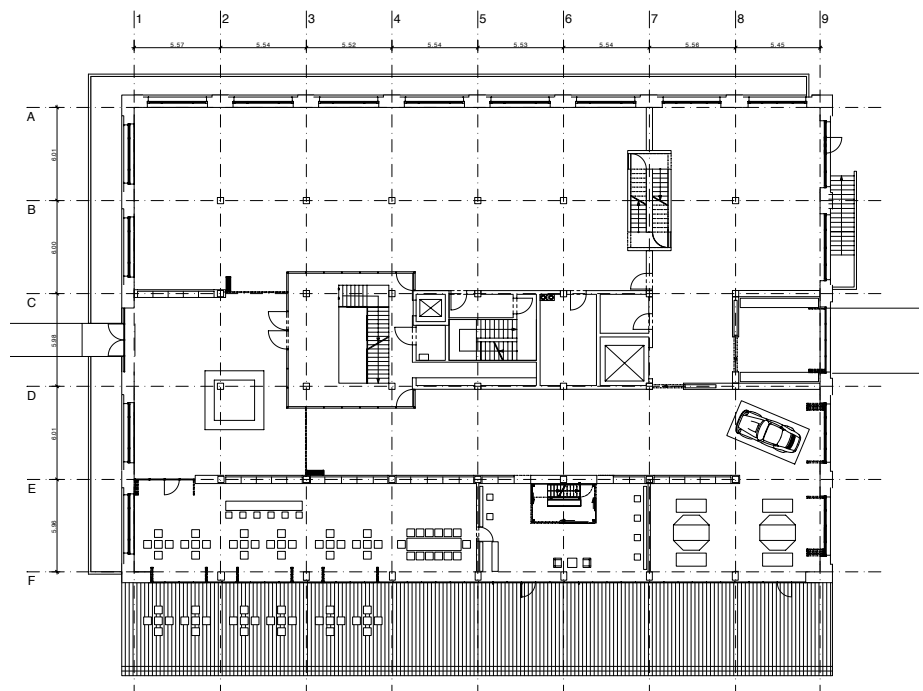
Das Haus liegt zu Fuß von der Innenstadt noch erreichbar in einem an die innenstadtnahen Wohngebiete angrenzenden Gewerbegebiet. Hier finden seit der Aufhebung der Teilung Deutschlands tiefgreifende Umstrukturierungen statt, alte Gebäude werden abgerissen und teils durch neue Bauten ersetzt, teils werden neue Nutzungen für die Altbauten gefunden, so dass einige Gebäude erhalten werden können.

Die hier vorgestellte nicht mehr genutzte Geschossfabrik bietet Räume für ein Industriemuseum und eine Anzahl von weiteren Nutzungen für Institutionen wie „Jugend forscht“ oder die Ausbildung von Jugendlichen im Projekt „Reif zum Unternehmer“. Die großen zusammenhängenden Flächen wurden für Räume in der für die Nutzungen angemessenen Größe und Proportion aufgeteilt, für zwei voneinander getrennte Ausstellungsbereiche wurden getrennte Raumfolgen entworfen. Eine der Rückfassade des Hauses vorgelagerte Terrasse ermöglicht die Erschließung des Cafés und der von Sponsoren finanzierten Räume für einen Friseurladen und eine Autowerkstatt von außen. Der zentrale Treppenraum ermöglicht es, alle Bereiche bei Bedarf zu verbinden.

Während der Bauzeit erhielt das Gebäude von den Handwerkern den Namen „Garage“, der dann als Name für das Haus beibehalten wurde.



Außenansicht Eingangsseite - Grundriss Erdgeschoss





Foyer - Interne Treppe in der Ausstellung - Ausstellung





Ansicht vom Nordufer des Hafenbeckens - Ausstellungsraum Erdgeschoss



HAFEN 2

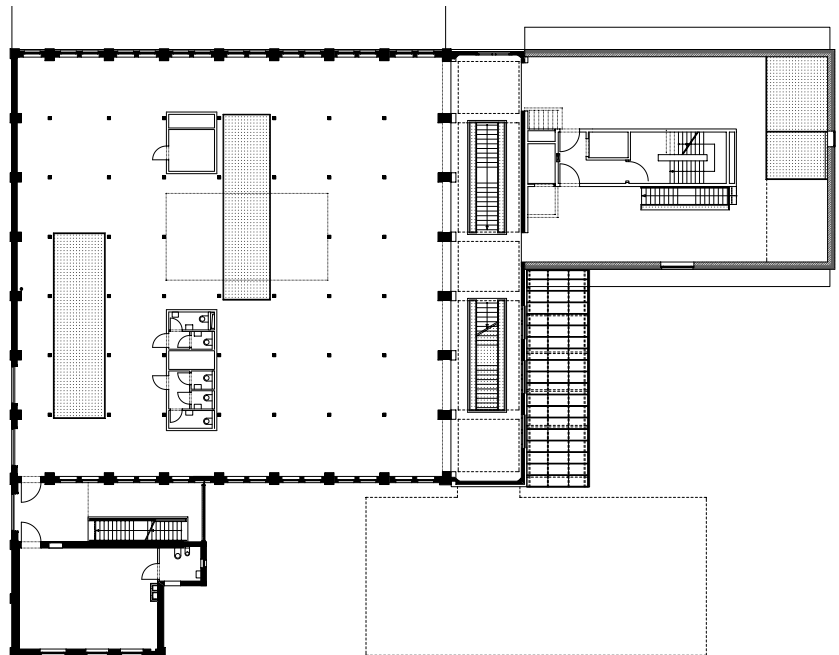
Umbau der ehemaligen Werhahnmühle im Duisburger Innenhafen

Der Ostteil des Duisburger Innenhafens wird nach einem Plan von Norman Foster sukzessive zu einem neuen Stadtteil umgebaut. Die alten Funktionen eines Hafens und die Funktionen der großen Industriemühlen KÜppersmühle und Werhahnmühle werden nicht mehr benötigt, das Potenzial dieser Gebäude wird aber weiter genutzt. Die KÜppersmühle wurde von dem Büro Herzog und de Meuron zu einem Kunstmuseum umgebaut, das hier gezeigte Projekt, die Werhahnmühle West, wurde zunächst für ein Kindermuseum genutzt, jetzt ist dort das sogenannte Legoland Discovery Center eingezogen.

Der Mehlspeicher, der älteste Teil der Mühle, wurde mit seiner Holztragstruktur erhalten und zur Ausstellungshalle umgebaut. In den Mehlsilo waren im Abstand von ca. 1,20 m Stahlbetonschotten eingebaut, dieser Teil wurde abgerissen und in der alten Kubatur, aber mit einer angepassten Tragstruktur, wieder aufgebaut. Für die Fassade des Neubaus wurde ein Ziegel verwendet, der nicht im Kontrast zu den Ziegeln der benachbarten, erhaltenen Sackrutsche steht, eine Unterscheidung zwischen Alt- und Neubau ist jedoch möglich. Die beiden unteren und die beiden oberen Geschosse, einschließlich der Dachterrasse, sind der Ausstellung zugeordnet, dazwischen werden fünf Geschosse für Büros genutzt.

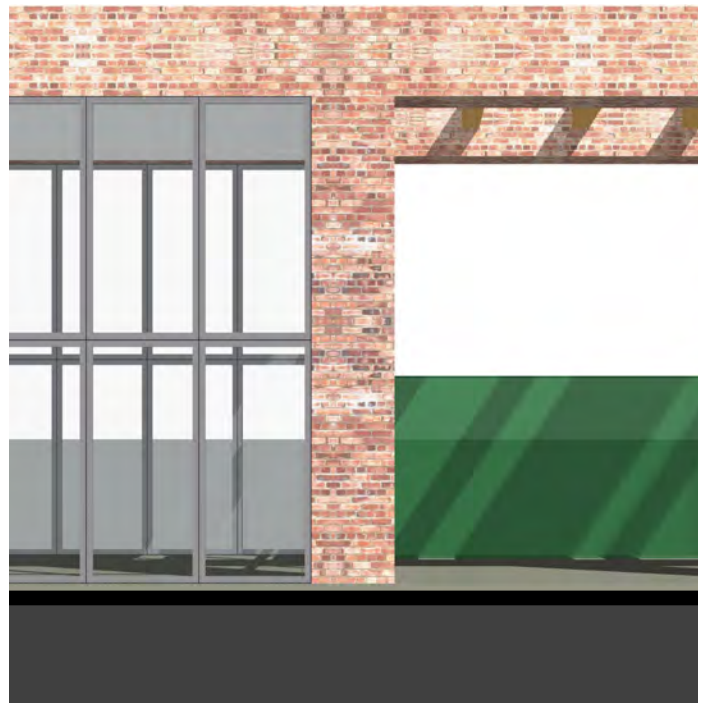


Ausstellungsraum 2. Obergeschoss - Grundriss 1. Obergeschoss





Wettbewerb: Perspektivische Ansicht der Gesamtanlage mit den Kaiserthermen, Lageplan, Fassadenstudie



KAISERTHERMEN

Eingangsbauwerk Kaiserthermen Trier

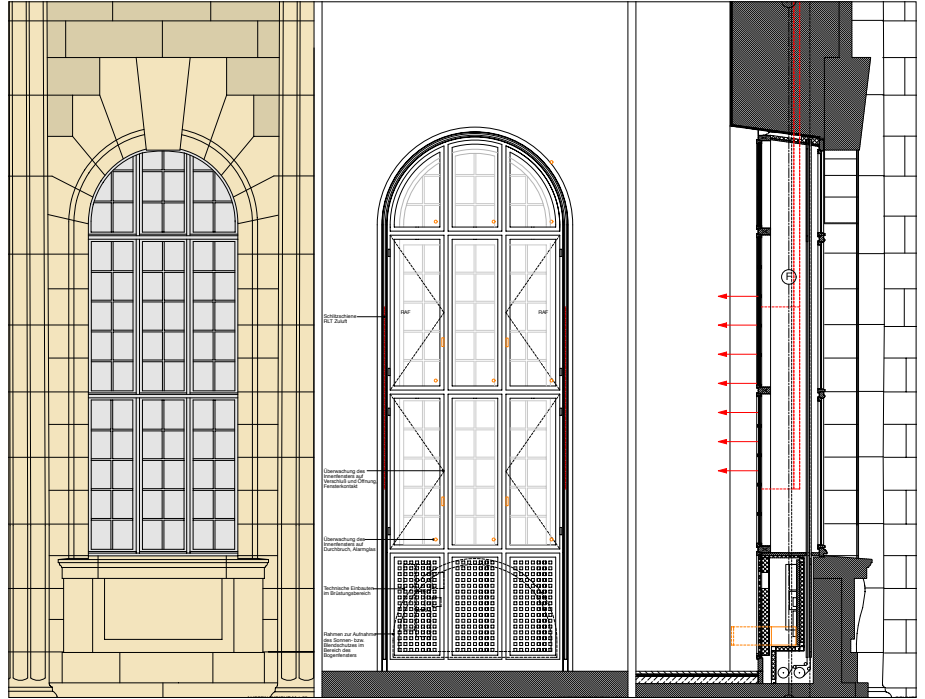
In dem Entwurf wurde ein alter Ort bearbeitet, der seit dem Bau der ersten Teile der römischen Thermen für verschiedene Funktionen genutzt wurde. Geplant war zunächst eine Thermenanlage, die schon in römischer Zeit als Kasernenkomplex fertiggestellt wurde. Die Ruinen der antiken Anlagen wurden teilweise in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts rekonstruiert. Der Raum vor der Thermenruine wird für Veranstaltungen genutzt. Die Thermen dienen dann als Hintergrund für die Darbietungen.

Für die geplante Nutzung wird dem Außenraum durch die Bebauung der Nordkante auf dem Grundriss der antiken Kasernen eine Fassung gegeben. Zu diesem Zweck wird ein Gebäudegrundtyp in Form einer morphologischen Reihe gemäß den benötigten Funktionen transformiert. Die Tragstruktur wird für das Lager durch Wände, für die Eingangs- und Ausstellungshalle durch Glasfassaden geschlossen. In den Außenbereichen entsteht eine offene Pergola, die den Weg für die Besucher markiert oder den Bereich für ergänzende Anlagen bei Veranstaltungen im Außenraum abgrenzt. Auf dem Weg zur Thermenanlage werden einige Stützen durch Bäume ersetzt, den Abschluss bildet ein kleiner Aussichtsturm, der die Sicht auf die Gesamtanlage und über die mittelalterliche Mauer, die das Gelände auf der Ostseite abschließt, ermöglicht.

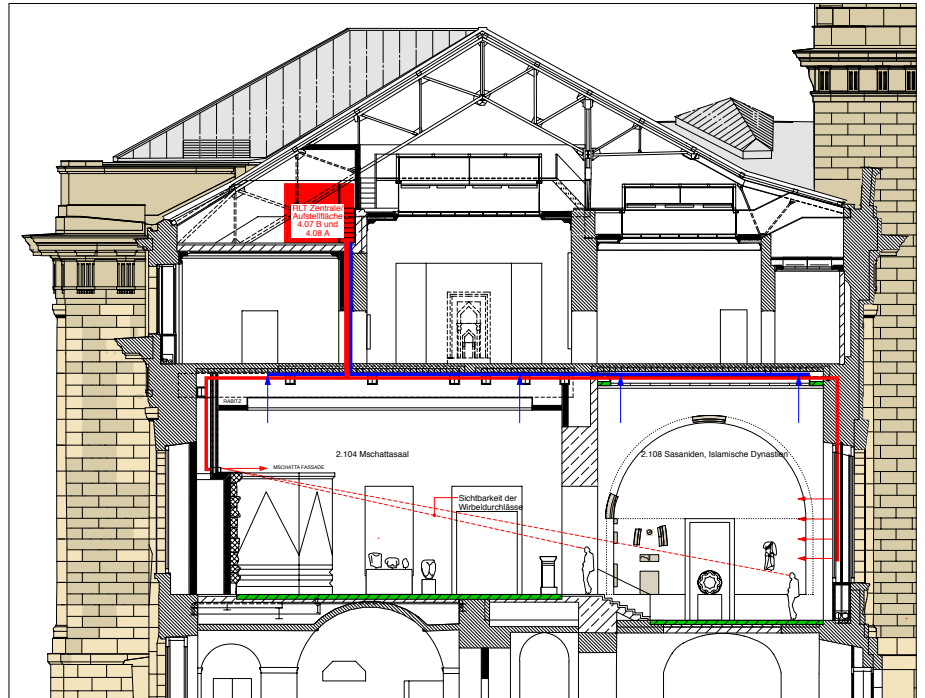


Fotos des ausgeführten Bauwerks





Fassade zum Kupfergraben - Detail Kastenfenster - Foto aus der Bauzeit - Detail Konzept RLT

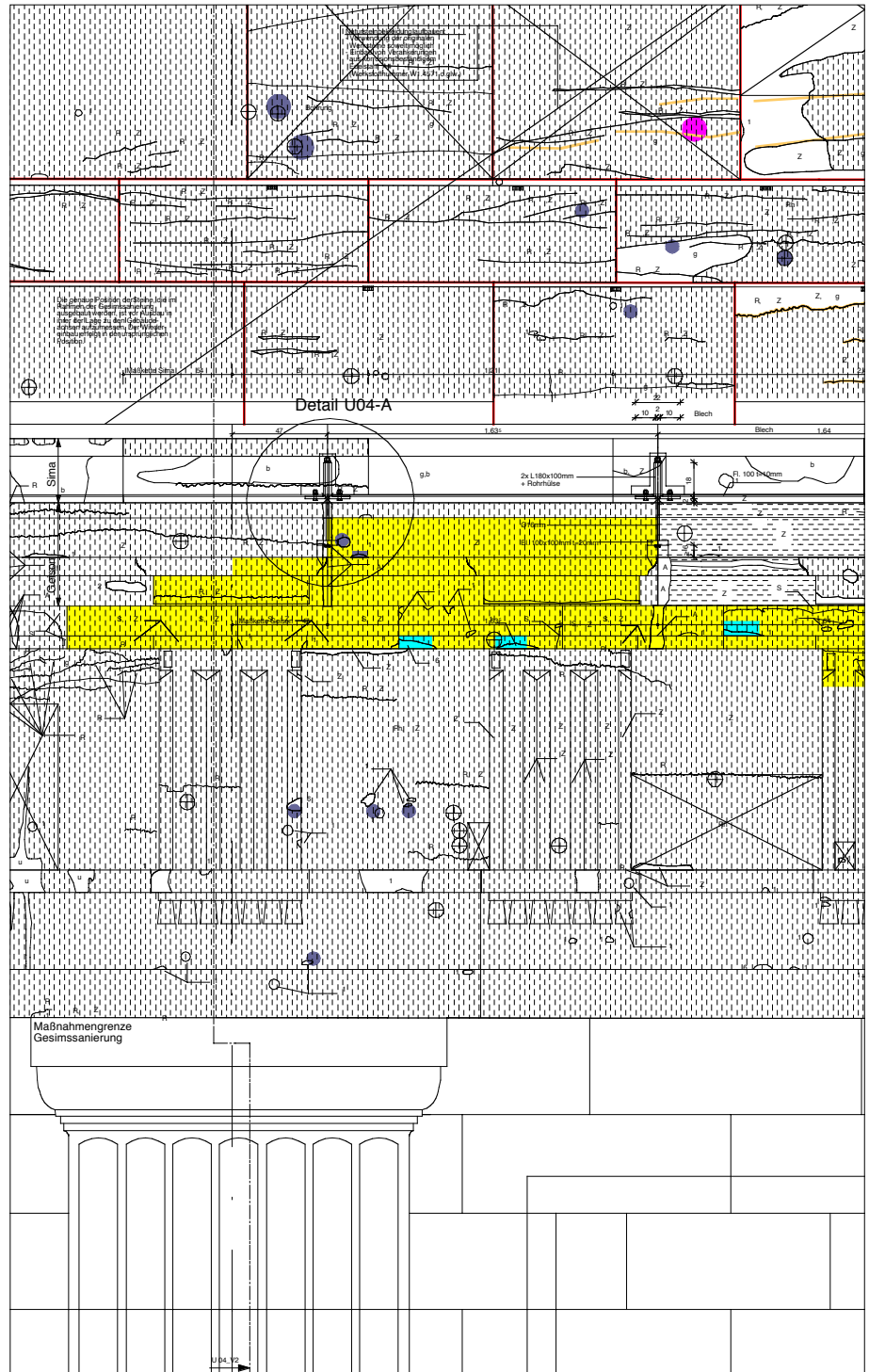


PERGAMONMUSEUM

Museumsinsel Berlin

Die Planung des Pergamonmuseums unterscheidet sich wesentlich von der Planung der bisher dargestellten Projekte hinsichtlich Größe, Prominenz, Bausumme und der Menge an Vorgaben, Grundlagen und Untersuchungen, die zur Verfügung standen oder zu berücksichtigen waren. Beispielhaft ist hier der nebenstehende Planausschnitt aus der Maßnahmenkartierung für die Sanierung der Gesimse. Die Schäden an der Fassade wurden detailliert aufgenommen und kartiert, im gleichen Detaillierungsgrad wurden die erforderlichen Maßnahmen an den Naturstein- und Putzflächen bestimmt. Weitere Untersuchungen liegen vor zur Gebäudesubstanz, zu Ausstellungsobjekten, die teilweise während der Bauzeit im Gebäude verbleiben, zu historischen Plänen aus der Bauzeit und zu einer Vielzahl von weiteren Themen. Zum Beispiel sind auf dem Foto aus der Bauzeit auf der linken Seite Schlitzze im Bereich der Fensterleibungen erkennbar. Diese Schlitzze gehören zu einem Kanalnetz, das ursprünglich für das Heizungssystem angelegt wurde und über das jetzt im Kastenfenster integrierte Schlitzschienen an die raumlufttechnischen Anlagen angeschlossen werden können.

Die Integration des Übermaßes an Informationen und Untersuchungen in den Entwurf war Aufgabe in der Vorplanung und der Entwurfsplanung.



Das Entwurfsthema, das über die Berücksichtigung der Anforderungen hinaus Entwurfsgrundlage war, ist im Jahr 2000 in einem Wettbewerbsbeitrag formuliert worden.

Durch den Neubau des 4. Flügels wird im Museum ein Hauptrundgang ermöglicht, in dessen Verlauf alle großen Ausstellungsarchitekturen besichtigt werden können. Dies ist zurzeit wegen der fehlenden Verbindung zwischen Nord- und Südflügel des Gebäudes nicht möglich. Der Hauptrundgang ist im nachfolgenden Grundriss der Hauptausstellungsebene nachvollziehbar. Im 4. Flügel wird unter anderem ein ägyptischer Tempel neu aufgestellt.

Der Plan Raumfassung Sasaniden und die perspektivische Darstellung zeigen die umgebauten Ausstellungsräume im bestehenden Nordflügel des Museums. Die in der perspektivischen Darstellung sichtbare Mschattaffassade wird aus der Ebene 3 (2. OG) des Südflügels in den Nordflügel Ebene 2 (1. OG) verlagert und wird so Bestandteil des Hauptrundganges.

Ein zweiter Neubau, der Tempietto, ersetzt das Eingangsbauwerk aus der DDR-Zeit. Er transformiert wie der 4. Flügel Architekturformen und Maßordnung des vorhandenen Gebäudes für ein ergänzendes Bauwerk in heutiger Architektursprache.

Das Pergamonmuseum vervollständigt nach seiner Grundinstandsetzung und Ergänzung das Gesamtensemble Museumsinsel Berlin.



Blick in den Mschattasaal - Raumfassung Sasaniden

